

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

18.9.1873 (No. 219)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 18. September.

№ 219.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einschreibungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1873.

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsasses und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühr eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 7 kr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Damit keine Unterbrechung im Bezug eintrete, bitten wir um alsbaldige Erneuerung der Bestellung.

Ämtlicher Theil.

Mittels Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 11. September cr. ist der Premierlieutenant v. Gusebdt à la suite des 1. Babilischen Leib-Dräger-Regiments Nr. 20, unter Aggregation bei diesem Regiment, von seinem Verhältnis als persönlicher Adjutant Seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen entbunden worden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 13. d. Mts. gnädigst geruht, den Stationskontroleur Oberzollinspektor Karl Otto Abegg in Kannstadt auf sein unterthänigstes Ansuchen auf den 1. Oktbr. d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit allerhöchster Entschliebung aus großh. Staatsministerium vom 13. Septbr. d. J. gnädigst geruht:

- 1) den Professor Karl Roth am Pädagogium und Realgymnasium in Pforzheim in gleicher Eigenschaft an das Pädagogium in Offenburg und
- 2) den Professor Karl v. Langsdorff am Gymnasium in Karlsruhe in gleicher Eigenschaft an das Pädagogium und Realgymnasium in Pforzheim zu versetzen;
- 3) den Lehrer Theodor Rodenberg an der höheren Bürgerschule zu Chemnitz, unter Verleihung der Staatsdiener-Eigenschaft, zum Professor am Pädagogium und Realgymnasium in Pforzheim zu ernennen; ferner
- 4) den Diakonus Julius Bock an der höheren Bürgerschule in Mühlheim der Funktion eines Vorstands an derselben zu entheben und die Vorstands- und erste Lehrstelle an der genannten Anstalt dem Professor Ludwig Sevin an der höheren Bürgerschule in Konstanz zu übertragen;
- 5) den Professor Franz Alois Rüttinger an der höheren Bürgerschule in Billingen in gleicher Eigenschaft an die höhere Bürgerschule in Emmendingen zu versetzen; endlich
- 6) den Lehrer Dr. Ernst Schottky an der höheren Bürgerschule in Heiberg zum Professor an der genannten Anstalt zu ernennen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Erfurt, 16. Sept. Durch heutigen Beschluß des Kreisgerichts ist der Konkurs über den Thüringer Bankver-

ein eröffnet, nachdem derselbe am 11. seine Zahlungen eingestellt hatte. Zum Massenverwalter wurde der Kaufmann Wilhelm Möller bestellt.

† Leipzig, 15. Sept. Bei den heutigen Ergänzungswahlen zum Landtage ist in Leipzig der Stadtrath Häckel, in der Stadt Chemnitz der Fabrikant Beyer, und im Landkreise Chemnitz der Gutsbesitzer Wintler gewählt worden. Sämmtliche Gewählte gehören der liberalen Partei an.

† Fern, 16. Sept. In Folge der vom Appellationshof verfügten definitiven Absehung der 69 renitenten Geistlichen herrscht im Jura, eingetroffenen Nachrichten zufolge, große Aufregung, doch seien ernstliche Ruheforderungen nicht zu befürchten. Daß eine Anzahl auswärtiger Geistlicher, welche indessen nicht genügt, zur Besorgung der erledigten Pfarrämter bereit ist, wird offiziös bestätigt.

† Genf, 15. Sept. Gestern Nachmittag hat sich, wie das „Genfer Journal“ meldet, eine Deputation aus dem Chablais gegen 6 bis 800 Personen an der Zahl, unter der Führung des Deputirten Taberlet und Jolliet über den Genfer See nach Dugny (dem Hafenplatz von Kaufanne) begeben, um Thiers eine Ovation darzubringen.

† Rom, 16. Sept. „Finanze Italiane“ melden die Bildung einer durch die Banca italo germanica, die Banca generale und die Banca di Torino vertretenen Gesellschaft, welche bei der Regierung die Uebernahme des Betriebs der römischen Eisenbahnen beantragt hat. Die Regierung wird mit der Gesellschaft nach einer am 18. d. M. stattfindenden Generalversammlung der römischen Eisenbahn-Aktionäre, worin über den Seiten der Regierung gemachten Rückkaufsantrag Beschluß gefaßt werden wird, in Unterhandlung treten.

† London, 16. Sept. Der „Times“ wird von der Westküste Afrikas berichtet: Krankheiten verheeren die eingeborenen Truppen in den englischen Diensten. Dieselben sind desorganisiert und verweigern den Offizieren den Gehorsam. Eine Rekognoszierungs-Expedition an den Prähluß jü in einen Hinterhalt. Ein großer Theil der Mannschaften wurde verwundet, der Oberst schwer.

Deutschland.

Karlsruhe, 17. Sept. Das Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 22 vom 15. d. enthält Bekanntmachungen und Verordnungen 1) des Ministeriums des Innern: a. die Berufspflichten der Aerzte betreffend; b. die Maßregeln gegen die Cholera betreffend. 2) Des Finanzministeriums: die Verpflegung der Rekruten, Reservisten und Landwehrmänner bei Einziehungen betreffend.

† Straßburg, 16. Sept. Der Herr Oberpräsident von Elsaß-Lothringen reiste gestern Abend 9 Uhr zum Besuche der Welt-Ausstellung nach Wien ab. — Die Beerdigung des Mannesritmeisters v. Haacke fand heute Nachmittag mit entsprechender Feierlichkeit und unter dem Geleite der gesammten Generalität und des Offizierskorps statt. Zwei Züge bereitete Manen mit der Regimentsmusik, welche Choräle spielte, eröffneten den Trauerzug. Ein Offizier trug auf einem Kissen einen Lorbeerkranz mit den zahlreichen Orden des Verstorbenen, worauf der von vier Pferden gezogene Leichenwagen und das Trauergeleite folgten.

† Straßburg, 16. Sept. Soweit man von den Mannschaften der in ihre hiesige Garnison wieder eingerückten Truppen Nachrichten über die Erfahrungen erhält, die sie bezüglich der Stimmung der Bevölkerung in den von den jüngsten Wandern berührten drei unterelbsässischen Kreisen gemacht haben, lauten dieselben überwiegend günstig. In manchen Orten wurden die Truppen mit größerer Freundlichkeit und Gastfreundschaft bewillkommt, als es jenseits des Rheins der Fall zu sein pflegt. Anderwärts zeigte sich beim Einmarsch eine mehr oder minder große Sprödigkeit, die aber bei näherem Verkehr bald zu weichen begann und beiderseitig den schnellen Abschied bedauern ließ. In einigen Ortschaften, besonders zwischen Zabern und Wäffelheim, die dem Verkehr abseits liegen, fand man aber auch eine sehr deutliche Verstocktheit und eine Beschränktheit des politischen Gesichtskreises, die unglaublich scheint. Die Gebildeten unterscheiden sich dort von den Ungebildeten nur wenig, sind wohl auch die eigentlichen Tonangeber, die dem Landvolk Tag für Tag das Mährchen vom demnächstigen Wiederkommen der Franzosen vorkauen und sie verhindern, Dem zu glauben, was ihre eigenen Augen sehen. Ueber das deutsche Militärwesen, den deutschen Soldaten, seine Gemüthsverfassung, Eigenschaften u. s. f. werden in diesen bornirten Kreisen noch immer die lächerlichen Schaudermährchen und Tendenzumwahrheiten geglaubt, die Hr. Edmund About und Konjorten seiner Zeit auszustreuen beliebten. So berührt es denn eigentümlich, wenn heute noch, was uns aus durchweg glaubwürdigem Mund erzählt wird, ältere Leute der dortigen Gegend beim unmittelbaren Anblick unserer deutschen Truppen und ihres Benehmens in die Worte ausbrechen: „Ja, wenn wir das gewußt hätten, hätten wir unsere Söhne nicht nach Frankreich, nicht nach Amerika fortlaufen lassen; hätten wir sie doch zurück haben!“ — Nach dieser Richtung hin wäre sonach zu wünschen, daß der Bevölkerung des Landes öfter Gelegenheit gegeben wäre, den deutschen Soldaten von Angesicht zu Angesicht zu sehen, als es jedes Jahr einmal, bei den Herbstmanövern der Fall ist. Denn daß die einmaligen guten Eindrücke möglichst schnell wieder verwischt und mit den alten Erfindungen überhandt werden, dafür sorgen schon die „Gebildeten“ jener Landstriche. Im Sonstigen hat es bei diesen Feldübungen an Strapazen für die Truppen nicht gefehlt, die sich besonders bei den Divouats in durchweichtem Ackerboden unter den Gewittern und Regengüssen der letzten Woche fühlbar machten. — Nach Vorschrift und Gebrauch begeben sich nächster Tage amtliche Kommissionen in die von den Truppenübungen berührten Gemeinden, um den an den Feldern geschenehen Schäden unter Mitwirkung der Eigenthümer abzuschätzen, worauf die entsprechenden Baarentschädigungen zur Auszahlung kommen.

† Straßburg, 16. Sept. Ueber die Thätigkeit und Rührigkeit ihres hochbetagten Oberhirten können sich die elbsässische Katholiken nicht beklagen. Kaum von der beschwerlichen Wallfahrt nach Nancy und Sion zurückgekehrt, ist Hr. Bischof Kaes gestern Mittag schon wieder in das elbsässische Oberland, über Station Bennweiler abgereist.

—mp. Aus dem Oberelsaß, 16. Sept. Laut Kundmachung des Bezirkspräsidiums in Kolmar wird am 18.

Erzantes Leben.

(Fortsetzung aus Nr. 218.)

Meine liebe, theure Charlotte!

Den 28. Februar.

Wie dank' ich dir für deine lieben, theilnehmenden Briefe! Sie geben mir den einzigen Halt in dieser innerlich so tief bewegten Zeit! Ich, deine Besorgnisse sind gegrandet genug, und ich fühle es nur allzu sehr, wie ein solches Verhältnis, wie das zwischen Montague und mir, mich verwirren und unsicher machen muß. Ich verstehe dich wohl und empfinde es jeden Augenblick, wie rein unsere Liebe auch sei, daß sie nicht hätte zu einem innigen Verhältnis führen sollen, so lange ein Zweifel an unserer Verbindung ist, so lange wir noch einer Andern vor dem Gesetz angehöret. Aber wie kann ich es ändern? Wie kann ich das einmal ausgesprochene ungegagt machen? Wie kann ich es ändern, daß er mich als seine Verlobte ansieht? Und es ist kein Unrecht, wenn er mich liebend an sich drückt, wenn er meine Lippen küßt, wenn wir vielleicht einmal eine stille Stunde für unser Zusammensein haben! Es ist kein Unrecht, aber es ist unklug, und eine Unklugheit wiegt schwer in unserm Leben! Alles Das verstehe ich wohl und fühle, wie mein ganzes, einfaches, klares Wesen durch einen solchen Zustand leidet, wie ich mir selbst verloren gebe, wenn ich darin bleibe, und dennoch kann ich es nicht ändern, und du, mit deiner warmen, lebendigen, ja lebensfähigen Natur, mußt das fühlen, mußt das wissen! Du rätst mir, schnell abzureisen, zu dir zu kommen, bis Alles entschieden ist. Ich bin dazu nicht stark genug, denn ich liebe ihn und alle Würzeln meines Seins scheinen mir nur ihre Nahrung aus dieser Liebe zu ziehen. Mir ist, als sei unsere Trennung mein Tod, und müssen wir uns auch später trennen, so haben wir doch jetzt gelebt, wenn auch nur ein Leben der Hoffnung! Klug, berechnend könnte ich sein, wenn ich nicht liebte, aber ich liebe ihn und ich kann ihn und mich nicht willkürlich so tödtlich verstoßen. Seine Ehe kann kein Rechtgefühl für

giltig halten, er ist so frei vor Gott, wie ich es bin, unsere Liebe verlegt Niemand auf der Erde — Niemand als mich selbst! Ich höre dich leise sagen: Sich selbst muß ein Weib am höchsten achten! — Das thue ich — das werde ich thun, meine Freundin! Und sobald es entschrieben ist, daß ich ihm nicht angehören kann, werde ich dies unbestimmte Band durchreißen und mich in deine Nähe flüchten, und er soll und wird mich fliehen, bis ich unsere Liebe in Freundschaft verwandelt hat, bis der Rest von Jugend, der uns beiden noch bleibt, ganz geschwunden ist, dann, wenn wir ein paar alte Leute mit grauen Locken sind, dann werden wir uns wieder treffen und mit trauigem Lächeln dieser Zeit und ihrer Schmerzen gedenken! — Ach, nein, das kann nie sein, ich weiß es, dazu ist es zu bitter! Denn wir sind nicht unerfahrene junge Herzen, deren Phantasien noch hin und wieder flattern können, wir wissen Beide, was Leiden und Enttäuschung, was Einsamkeit fürs Leben heißt, — ein Miß durch das menschliche Sein — und ewig werden unsere Seelen ansicheren bei dieser Erinnerung.

Ich stehe jetzt recht allein hier. Fr. Müller ist fort, auch ihr Bräutigam ist abgereist, er hat nahe Aussicht auf eine Pfarrstelle. Ich stand Fr. Müller nicht nahe, insofern sie nie mein Vertrauen suchte und ich nie mich bewegt fühlte, es ihr zu geben, und dennoch habe ich eine Freundin an ihr verloren. Mit dem weiblichen Takt, der ihr eigen ist, durchsah sie meine Zustände, und bei ihrer feinen Weise wußte sie mich oft vor Mrs. Moscoe zu schützen und vielfach zu schonen. „Gott schenke Ihnen alles Glück!“ sagte sie mit Thränen in den Augen, als sie mich beim Abschied umarmte. — Das Herz war ihr voll und mir auch, wir weinten und sie verstand mich. Ich vermisse ihr hübsches, liebes Gesicht alle Tage bei Tisch, besonders da Mrs. Moscoe ihr Benehmen gegen mich sehr geändert hat. Wäre sie mir wegen Harriet nicht Verbindlichkeiten schuldig, ich glaube sie brähe ganz mit mir. Ihr Gesicht trägt den feinsten, dogmatischen, festgeprägten Ausdruck des tugendhaften Tadel, und wie schmerzhaft ich das, trotz ihrer augenscheinlichen Beschränktheit empfinde, kann ich dir nicht sagen! Ich,

ein Weib ist unglücklich, wenn sie die Bedürfnisse im mindesten aus den hergebrachten Bahnen der Sitte reißt! Ich fühle es bitter, daß nachdem mein Leben so völlig tadellos und offen da lag, nun eine Zeit kommen könnte, wo ich einer Entschuldigunng bedarf vor den Augen der Welt. —

Neulich sahen wir im Salon allein und arbeiteten. Harriet, die noch sehr schwach ist, schielte, und William war mit Alice Schneeglöckchen und Beilchen suchen gegangen, denn die warme Frühlingluft fängt schon an, eine Menge davon hervorzuoloden. Wir waren lange nicht allein gewesen und ich merkte gleich an ihrem feierlichen Wesen, daß sie mir etwas sagen wollte, und die Röthe stieg mir hoch ins Gesicht, da sie anfang, sich zu räuspert: „Sie wissen doch, meine Liebe, daß Mr. Montague verheirathet ist?“ sagte sie, gleich mitten hineinfallend, ich glaube aus Verlegenheit, denn eine Ueberwindung war es ihr doch. —

Ich sagte ihr, daß ich wisse, daß er in einer Ehe lebe, die von Anfang an sehr unglücklich gewesen sei, daß er schon 15 Jahre von seiner Frau getrennt lebe und nun um eine Scheidung nachsuche. Ich blieb äußerlich sehr ruhig und hielt ihren scharfen Blick gefaßt aus, dies hielt ihr Benehmen einigermaßen in den nöthigen Formen, wenn sie auch mit einer höchst englischen Taktlosigkeit und Härte anfang, scharfe Bemerkungen über die Gottlosigkeit der Scheidungen, über weibliche Eugend und Frömmigkeit, gemischt mit mehr oder minder passiven Bibelprüfungen, in ununterbrochener Reihe fallen zu lassen — denn du kannst denken, liebe Charlotte, daß ich sie nicht unterbrach, sondern ihrer Suada ruhig zuhörte, obgleich mir das Blut stockte und mein Herz zum Zerplatzen voll war. — (Fortsetzung folgt.)

† Kopenhagen, 16. Sept. Die gegen die Einschleppung der Cholera angeordneten Maßregeln treten sofort den von Havre und Wiedburg nach Finnland kommenden Schiffen gegenüber in Kraft.

h. M. der Chef des deutschen Generalstabs mit 16 Offizieren, etwa 23 Mann und ungefähr 30 Pferden auf der alljährlichen Generalstabs-Übungsreise in Saales (Unter-ellaf, Kreis Molsheim) eintreffen und der Reise nach die Übungen in den Kreisen Molsheim, Egstein, Schlettstadt, Rappoltsweyer, Kolmar, Gebweiler und vielleicht auch Thann fortsetzen lassen. Die Übungen, die sich demnach besonders auch auf Oberelsaß erstrecken, dürften 14 Tage dauern.

11. Sept. Gestern Abend hat der letzte deutsche Soldat Verdun und Etain verlassen. Ein Theil der Okkupationstruppen ist hier und in der Umgegend einquartiert. Auch General v. Manteuffel ist hier diesen Vormittag eingetroffen und im Hotel de l'Europe abgestiegen. Hiemit ist also das für beide Theile unangenehme Nachspiel des großen Drama's von 1870-71 abgeschlossen.

Berlin, 15. Sept. Wenn die „Schlef. Ztg.“ gut unterrichtet ist, so sind die Operationen für den Invalidenfonds schon jetzt zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Ueber die ganze ungeheure Summe ist nach der genannten Zeitung bis auf einen Rest von 30 Millionen Thalern, die aber abzüglich den Kommunen zur Verfügung bleiben sollen, bereits verfügt. Von diesem Rest sind wieder bereits 10 Millionen für ein Anlehen der Stadt Berlin bestimmt. Den Operationen der Seehandlung für den Invalidenfonds kam es besonders zu statten, daß gerade jetzt von Seiten mehrerer hervorragender Eisenbahn-Gesellschaften, wie der Bergisch-Märkischen u. a., Prioritätsanleihen erforderlich wurden. Außerdem hat die Seehandlung von der Befugniß, vorübergehend auch auswärtige Papiere für die Anlage zu benutzen, dabei ebenfalls Gebrauch gemacht, und es wird, wie man offiziös ankündigt, später eine Aenderung nach der Richtung hin unausbleiblich sein, daß sich diese vorübergehende Befugniß in eine definitive verwandelt. Jedenfalls ist es gelungen, was bei den Verhandlungen vielfach bezweifelt wurde, den größten Theil des Kapitals mit 4 1/2 Prozent zinsbar anzulegen und für eine dem Zweck des Invalidenfonds entsprechende Amortisation gleichzeitig Sorge zu tragen.

Die durch die Reichs-Gesetzgebung eingeführte unbeschränkte Freizügigkeit hat jetzt ein gutes Zeugniß ihrer Anwendbarkeit durch die in dieser Beziehung gewiß kompetente Berliner Armenverwaltung erhalten. Dieselbe hebt nämlich in ihrem das vorige Jahr umfassenden Bericht über die Verwaltung der städtischen Armenpflege ausdrücklich hervor, daß die unbedingte Freizügigkeit selbst für die großen Städte, speziell für Berlin, nicht die von den Gegnern derselben geschilderten Nachteile zu erzeugen, sondern in sich selbst einen Regulator zu haben scheint, indem leichtsinnige Zuwüger bald den Ort, an welchem sie ihren Unterhalt nicht finden, verlassen. Insbesondere trifft dies bei Arbeitnehmern zu, die in der Hoffnung auf guten Erwerb ein neues Domizil vorübergehend begründen, aber es auch bald wieder aufgeben, wenn sie sich getäuscht sehen. Auch der neuen Armenverfassung wird entschieden Lob gespendet, weil sie immer mehr eine einheitliche Entwicklung zum Vortheil der verpflichteten Armenverbände sowohl als der ihrer Unterstützung bedürftigen Individuen gewonnen hat und die große Zahl der Streitigkeiten in Folge mannigfacher, grundsätzlich wichtiger Entscheidungen der beteiligten Verwaltungsbehörden in Abnahme begriffen ist.

Frankreich.

Paris, 15. Sept. Der Handelsminister hat, wie bereits kurz gemeldet worden, bei den Eisenbahn-Verwaltungen erwirkt, daß dieselben im Hinblick auf die herrschende Getreidetheuerung darin willig, provisorisch den ermäßigten Tarif für Getreidefrachten wieder einzuführen, den sie unter dem 14. März 1868 in einer ähnlichen Lage zugelassen hatten. Nach diesem Tarif stielte sich die Getreidefracht statt, wie bisher auf 7 Cts. per Tonne und Kilometer, je nach der Entfernung auf 3 1/2 bis höchstens 6 Cts., einiger sonstigen untergeordneten Vortheile nicht zu gedenken. Das „Journ. officiel“ veröffentlicht heute ein Dekret des Präsidenten der Republik, welches diesen Tarif von 1868 einführt und den Eisenbahnen das Recht vorbehält, sobald die Umstände es gestatten, zu den ordentlichen Tarifen zurückzukehren. Der Bericht, in welchem der Handelsminister dem Präsidenten der Republik diese Angelegenheit darlegt, schließt wie folgt:

Indem sie die ökonomische Förderung des Getreides von einem Ende Frankreichs zum andern sichern, wie sie schon die freie Einfuhr desselben in unsere Häfen gesichert hat, erfüllt die Regierung ihre Pflicht innerhalb der Grenzen, welche eine weise Staatsökonomie ihr anweist. Sie soll sich in den Preis der Getreidearten und des Mehls nicht mischen, sondern dem Handel seine Freiheit, die seine Kraft ausmacht, zugestehen, ihm seine volle und fruchtbare Initiative lassen, ohne welche der Schwung seiner überseeischen Operationen bald gelähmt wäre. Dagegen soll sie der Einfuhr jedes Hindernis aus dem Wege räumen, und das hat sie schon gethan. Gleichzeitig muß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die leichte und billige Beförderung des Getreides durch ganz Frankreich unterstützen, das wird sich hoffentlich aus dem Dekrete, welches ich die Ehre habe, Ihnen zu unterbreiten, sowie aus dem neuen Erlasse ergeben, welches die neuen Tarife bestatigt.

Unter den vielen Reden, welche auf den landwirtschaftlichen Ausstellungen und Komittees dieser Jahreszeit gehalten werden, finden wir endlich ausnahmsweise auch eine, die sich mit der Landwirtschaft beschäftigt: es ist die Rede, welche Hr. Conrad de Witt, Schwiegerjohn des Hrn. Guizot und Bruder des gleichnamigen Abgeordneten, am 7. d. M. in Honfleur gehalten hat. Dieselbe lautet:

Meine Herren! Vor fünf Jahren waren wir, wie heute, hier versammelt, um uns mit Blumen und Früchten, mit Vieh und Bodenbau zu beschäftigen, ohne zu ahnen, welche Uebel uns bedrohten, welche Unglückschläge unser Vaterland treffen würden. Nun erleben wir das Haupt nach dem Sturme, wir fangen an, uns auf einem Boden, von dem der Fuß des Fremdlings sich nächstens zurückziehen wird, wieder frei und heimlich zu fühlen. Aber wir geben uns und Sie geben sich keinen Täuschungen hin. Sie fühlen, daß die Uebel, unter denen

wir gelitten haben und jetzt noch leiden, tiefe Spuren zurücklassen und Allen eine schwere Aufgabe auferlegen. Das Land muß um jeden Preis wieder aufgerichtet und geheilt werden. Auch Sie haben in Ihrer Bescheidenheit einen Antheil an dieser Pflicht; Sie werden ihr nicht untreu werden. Ihr Verein, m. H., hat das schon lange begriffen und seine Thätigkeit auf den fruchtbarsten Boden übergetragen. Trotz seiner erschlafften Thätigkeit auf dem Gebiete der Industrie und des Handels ist Frankreich immer eine im höchsten Grade ackerbauende Nation geblieben. Seinem Boden verdankt es, von ihm verlangt es seinen Wohlstand, jene kostbaren Früchte der Sparsamkeit und des Fleißes, welche ihm erlaubt haben, ohne zu erliegen, so unerhörte Lasten zu tragen. Und Ihr Verein wendet sich auch an die Landwirthe um sie in einem Werke zu ermuntern, das größer und heilvoller ist, als sie selbst vielleicht wissen. Der Handel leidet, sagt man; die Industrie liegt darnieder: wer könnte sich darüber wundern, da unser Unglück kaum überwunden ist, da die Lasten, welche es gesammelt hat, uns noch so schwer drücken? Dennoch genügt ein Blick auf die Landwirtschaft, um uns zahlreiche Zeichen des Wohlstands zu vergegenwärtigen: Das Leber zu seltene Getreide wird auf unsern Märkten rasch aufgekauft, die Viehpreise erhalten sich auf der ungewöhnlichen Höhe und die geschickten Gärtner aus der Umgegend von Honfleur werden Ihnen sagen, daß ihr Oehl, ihr Gemüße im Auslande so begehrt sind, daß sich in diesem Hafen durch den Transport unserer Bodenerzeugnisse nach England eine neue Gewerbsquelle geöffnet hat. Ueberall machen sich die glücklichen Wirkungen dieser fruchtbarsten Thätigkeit bemerklich.

Durchwandern Sie unsere Landschaften und überall werden Sie sehen, daß die Häuser wieder hergestellt und verschönert werden, daß das Vieh auf den Weiden an Zahl zunimmt; und wenn Sie eines Bauers oder Tischlers bedürfen, so werden Sie bald erfahren, daß der Wohlstand unserer Landwirthe auf die Handwerker der Landschaft zurückwirkt und daß sie den Anforderungen nicht genügen können, während die Handwerker in den Städten oft aus Mangel an Arbeit sehtern. In den großen Leiden Frankreichs sind wir bevorzugt worden, denn der Feind hat unsern Boden kaum berührt; in den Verlegenheiten, welche auf unser Unglück folgen, sind die Landwirthe abermals ähnlicher Vorsehung theilhaftig. Dennoch genügt ihnen ihre friedliche und geschäftige Stellung nicht immer, sie sehnen sich nach den Unterhaltungen und Besprechungen der Städte. Unser Verein hat begriffen, daß dieses Bedürfnis oft in einem dunkeln Verlangen nach Entwicklung wurzelt, und er hat deshalb gesucht, ihm in den Schulen zum Voraus eine rechtmäßige Befriedigung zu geben, ohne den ländlichen Arbeiten, dem gesunden und thätigen Leben des Feldwirths zu schaden. Seit mehreren Jahren haben wir schon, wie Sie wissen, diese Bahn betreten. Der landwirtschaftliche Unterricht hat sich überall entwickelt und ein neuer Eifer ist zugleich in den Schulen eingezogen; überall besucht man sie, interessiert man sich für die Fortschritte der Lehrer und der Schüler, überall ist dieser Fortschritt rasch und wenn Sie nicht allein die Aufsätze der Laureraten, deren Namen Sie hier hören werden, sondern auch diejenigen ihrer Mitbewerber prüfen könnten, würden Sie eine wirthliche Erhebung des geistigen Niveaus erkennen und überzeugt sein, daß der Prima-Unterricht in unsern Gegenden den Lehrern ein ausgiebiges Arbeitsfeld, den Schülern eine befriedigende Nahrung für ihre Bedürfnisse nach Unterricht bietet. Das Werk ist schwierig, meine Herren, und die Aufgabe mag unsere Kräfte oft übersteigen, aber diese Wichtigkeit, welche Sie in den friedlichen Zeiten erkannt haben, hat sich durch den ganzen Genüß der Umstände vermehrt. Die ernsthafte Ermutigung des Ackersbauers, in allen Formen geistiger und sittlicher Entwicklung der Landbevölkerungen, die Vereinigung aller Klassen zu diesem edeln Zwecke, das ist das Ziel, dem Sie schon lange entgegenarbeiten. Sie werden es heute mit einem neuen Eifer verfolgen, welcher jener Vaterlandsliebe entspringt, die, dessen Macht auf Ihre Seelen Sie vielleicht bis am Tag unseres Unglücks nicht geahnt hatten.

Paris, 15. Sept. Die „Union“ will noch immer nichts davon hören, daß man, wie die „Presse“ und ihre Freunde verlangen, vor der Ausrückung der Monarchie eine Verfassung ausarbeite und diese dem Präsidenten zur Annahme vorlege. Die „Union“ entgegnet:

Der Hr. Graf Chambord hat gesagt: „Wir werden zusammen, und wenn es Ihnen gefällig sein wird, eine den wahren Bedürfnissen des Landes entsprechende Regierung gründen.“ Heißt es von Demjenigen, welche am 24. Mai ihr Vertrauen in die Rechtschaffenheit des Marschall Mac-Mahon gesetzt haben, zu viel verlangt, daß sie denselben Glauben an das königliche Wort Heinrichs von Bourbon haben sollen? In geschlicher und getruener Vertretung wird das Land über Alles, was seine Ehre und seine Interessen angeht, frei verhandeln können, wenn der König zugegen sein wird. Aber in Abwesenheit des Königs ist jede Diskussion überflüssig und gefährlich. Von den Erklärungen des Hrn. Grafen Chambord will zu nehmen, um zu verlangen, daß er denselben gemäß handle, wäre eine überflüssige Vorsichtsmaßregel, die uns nur eine mittelbare Lächerung abgewinnen würde; gleichwohl ist das Alles, was man der misstrauischen Empfindlichkeit zugestehen könnte.

„Paris-Journal“ gibt folgende Liebenswürdigkeit zum Besten:

Das Deutsche Reich sucht die Verluste auszufüllen, welche es im letzten Kriege erlitten hat. So eben hat es 69 Galeerensträflinge eingefordert, welche für die deutsche Nationalität opferten haben. Man fragt sich, welches Interesse diese Missethäter haben, ihre Strafe in Deutschland statt in Frankreich abzuhängen. Vom Standpunkte Preussens begreift sich aber die Sache recht gut, es hat da neunundsechzig Spione (!) wie gefunden, die das Land gründlich kennen, welches sie nun auszuforschen haben werden.

Der „Français“ bemerkt: 1) daß Hr. v. Gontaut-Biron den Wunsch geäußert hätte, den Berliner Botschafterposten zu verlassen; 2) daß die französische Regierung an ihren Vertreter bei dem italienischen Kabinete eine Note erlassen hätte, um dem letzteren gewisse Erklärungen wegen des Hirtenbriefes des Erzbischofs von Paris zu geben.

Großbritannien.

London, 14. Sept. (R. Z.) Offizielle Nachrichten von der Goldküste melden ein Gefecht mit den Aschantis am 14. August. Beim Aufstehen im Flusse Prah wurde das Kriegsschiff „Rattelgale“ mit Schüssen empfangen und der Commodore Commerell so schwer verwundet, daß er sich nach Cape Coast begeben mußte. Auch andere Offiziere wurden verwundet. Zur Strafe zerstörten die Engländer die Stadt Chamah, aus welcher die Schiffe gekommen. —

Die Korvette „Encounter“ und das Kanonenboot „Philomel“ gehen morgen (Montag) nach der Goldküste ab.

London, 16. Sept. (R. Z.) Weitere Nachrichten von der Goldküste schildern die Lage weit ernster, als bisher vermuthet. Negrosisirrende Fantis wurden geschlagen. Zwei eingeborne Könige schlugen englische Allianzvor schläge aus. Unter den Europäern soll viel Krankheit herrschen.

Die neue Verfassung der ev. Kirche in den alten Provinzen des Königreichs Preußen.

Die Arbeiten der Herstellung einer protestantischen Kirchenverfassung in Preußen, wo die Leitung der kirchlichen Angelegenheiten früher wesentlich als eine Spezialität der Staatsregierung angesehen wurde, sind schon 1835 mit der Kirchenordnung in Rheinland und Westfalen begonnen, dann aber theils durch Zwang der Verhältnisse, theils durch Mangel an gutem Willen, theils durch unglückliche Experimente verschleppt worden. Im Jahr 1845 wurden die Konfessionen mit der jetzigen Amtsbezugnis eingerichtete und 1846 eine Generalsynode berufen, welche aber im Wesentlichen sehr doctrinäre und völlig resultatlos verlief und in Folge der politischen Ereignisse von 1848 halb völlig in Vergessenheit kam. Die Zeit der Reaktion begünstigte sich erst mit der streng bürokratischen Regierung der Kirche und seit 1850 als Zentraldirektion den jetzigen „Oberkirchenrath“ ein, um wenigstens einen kleinen, im Wesentlichen freilich nur unscheinbaren Schritt zu der von der Verfassung vom 31. Jan. 1830 ausgesprochenen Selbstständigkeit der Kirche zu thun. Allerdings wurde damit nur eine Quelle zahlloser Konflikte und herrschaftlicher Intriguen, eine neue Hierarchie neben der Bureaucratie insallirt. Damals wurde auch eine so gut wie todtegeborene Gemeindevorordnung erlassen, der in langen Zwischenräumen die Einrichtung von Kreis synoden und neuerdings auch von Provinzialsynoden folgte, welche sich indeß zum Theil mit ergebnislosen Verfassungskonferenzen und theologischen Beugnissen reaktionären Stils beschäftigten und weder weitere Beachtung gefunden, noch irgend etwas Nennenswerthes geschaffen haben.

Endlich, seitdem die Leitung der evang. Kirchenangelegenheiten in die Hände der H. Falk und Hermann gelangt ist, hat man sich zu einem thatsächlichen Vorgehen ermannt und so ist am 10. Sept. d. J. ziemlich unerwartet die Dekretirung — wenn man so sagen will — einer neuen Kirchenverfassung und Synodalordnung für die alten Provinzen (Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen) erfolgt, welcher zugleich eine Verordnungs über die Berufung einer außerordentlichen Generalsynode beigegeben ist, welche Generalsynode jedoch nicht die genannte Gemeinde- und Synodalordnung, sondern nur einen ihr noch vorzulegenden Entwurf einer Generalsynodalordnung wird zu beraten haben.

Also die Gemeinde- und Synodalordnung ist definitio; die Ordnung der Generalsynode provisorisch: der Unterbau der Kirchenverfassung steht fest, nur die definitive Ordnung der kirchlichen Landesvertretung wird noch zu beraten sein.

Sehen wir nun auf die Aufnahme, welche diese fast unerwartet hervorgetreten und sehr tiefgreifenden und umfassenden Kirchenordnungen gefunden haben, so ist es vorerst erfreulich, daß die formale Seite der „Ordnung“ keinerlei Anstand zu geben scheint. Denn es ist in der That kaum abzulehnen, wie man auf einem andern Wege einmal von der Stelle kommen sollte, während diese neuen Ordnungen doch endlich einmal die Möglichkeit gegeben, die Kirchenverfassungsfrage aus der Theorie in die Wirklichkeit zu übertragen und das Mangelhafte mit der Zeit zu ändern und zu bessern. Bis jetzt scheint es auch wirklich keine Partei in Preußen zu geben, welche diese Ordnungen für so schlecht und unannehmbar hält, daß man lieber in dem bisherigen Chaos verharren, und deshalb von vornherein sich wider ihre Rechtmäßigkeit auflehnen möchte.

Dagegen ist es Thatfache, daß die „Reinzeitung“ vielleicht aus künzler Berechnung sich auf das Giltigste als durchaus befriedigt über diese Ordnungen ausgesprochen hat, während die liberalen Zeitungen rund heraus erklären, daß damit gar nichts gekehrt, und die gerechte Erwartung ernstlicher Verbesserungen unerfüllt geblieben sei.

Diese Urtheile haben für uns Badener etwas Auffallendes: denn diese Ordnungen unterscheiden sich von unserer badischen Kirchenverfassung wenigstens in keiner prinzipiellen Weise und sind offenbar mit großer Besonnenheit und in einem milden und besonnenen Sinn und Geiste abgefaßt. Ja sie würden nach vor wenigen Jahren auch in Preußen sicher als ein Werk des liberalen Fortschrittes begrüßt worden sein. Nun aber kommen sie da für schon wieder zu spät und verfallen einem zum Theil wirklich ungerichten Urtheil, weil man sich heute die Frage so stellt: „Werden diese Ordnungen die heillose kirchliche und dogmatische Verwirrung, die Gegenstand des rechtgläubigen Bekennnisses der Theologen und der humanen modernen Weltanschauung der Laien, und zugleich die Machtvollkommenheit und den Hochmuth, die Herrschaft und den Verbammungseifer unserer Pastoren aufheben?“ Und da sie das vorerst allerdings nicht thun werden, so fragt man enttäuscht: „Also wozu der Plumber?“ Aber mit Verfassungsparagrafen läßt sich diese Lebensfrage überhaupt nicht erledigen, sie verlangt ganz andere Dinge, als eine „allerhöchsten landesherrliche Verordnungs“.

Auch uns, die wir die Sache als Unbetheiligte und nach den Erfahrungen, welche wir mit unserer Verfassung gemacht haben, beurtheilen können, scheint nun freilich Manches an diesen Ordnungen einer Verbesserung höchst bedürftig. Die Möglichkeit dazu aber wird ja eben durch das Inneleben ordentlicher Generalsynoden gegeben, und im Ganzen und Großen dürfte sich auch hier die Gemeinde- und Synodalordnung als eine höchst dankenswerthe Basis der künftigen kirchlichen Entwicklungen gebrauchen lassen. Die Gemeinde kann darin zu Worte kommen, wenn sie nur will, und mehr als das kann doch eigentlich weder die reine Staatsgewalt, noch die staatliche Kirchengewalt rechtmäßiger Weise thun.

Bei dem Interesse, welches diese Angelegenheit in allen Kreisen findet, werden wir nun eine kurze Darstellung der Grundzüge dieser Ordnungen unter fester Danckenstellung der bei uns bestehenden kirchlichen Ordnungen folgen lassen.

Badische Chronik.

v. Karlsruhe, 17. Sept. Sr. Königl. Hof. der Großherzog hat sofort nach erfolgter Rückkehr aus England der Untersuchungsgefasse für die hagebeischäftigten Gemeinden des

Amtebezirks Karlsruhe eine Geldgabe von 500 fl. aus allerhöchster Handhabe übermitteln lassen.

Wannheim, 16. Sept. Die Wählerversammlung der national-liberalen Partei im Badener Hof war äußerst zahlreich besucht. Hr. Eckhard berichtete zunächst über das Scheitern des Besuchs, mit gewissen gemäßigten Elementen der demokratischen Partei im Interesse der Zukunft unserer Stadt Hand in Hand zu gehen, woran sich natürlich die Aufforderung an die Parteigenossen zu um so nachdrücklicherem Auftreten knüpfte.

Baden, 16. Sept. Am vergangenen Samstag hatte das letzte der Laubenschießen statt. Diefelben waren zwar nur wenig vom Publikum besucht, aber die Anzahl der Teilnehmer war eine ziemlich große; und ein Beweis, welche Beliebtheit dieses Vergnügens hier bereits erlangt hat, ist, daß die Schützen sich nicht mit den 3 zum Voraus festgesetzten Schießtagen begnügten, sondern schon an zwei früheren Tagen auf die Jagd im Wald hinausgingen und dort zu ihrem Privatvergnügen Schießen veranstalteten.

Aus dem Ried, 13. Sept. (Labr. Ztg.) Die jüngsten Witterungsverhältnisse haben auf das Wachstum des Tabaks einen so günstigen Einfluß angeübt, daß die heutige Ernte als eine sehr gute bezeichnet werden kann. Die meisten Landwirthe sind jedoch der Meinung, daß die Preise gegen das Vorjahr für sie minder günstig ausfallen werden, da sich noch sehr viel unangebaute Acker auf Lager befinden soll.

Donauauflösungen schreibt das dortige „Wochenblatt“: Es gereicht uns zum großen Vergnügen, unsern Freunden und Gesinnungsgenossen die Mitteilung machen zu können, daß unser bisheriger Abgeordneter und Präsident der Zweiten Kammer der Ständeversammlung, Hr. L. Kirsner, von seinem Unwohlsein fast gänzlich hergestellt ist, und sich auf eine an ihn ergangene Anfrage bereit erklärt hat, auch fernhin seine Kräfte dem Wohle des Landes zu widmen und eine auf ihn fallende Wahl zum Landtage anzunehmen.

Donau, 13. Sept. Es sei uns gestattet, die Aufmerksamkeit auch weiterer Kreise auf die hochheilige und edelmüthige Weise hinzuweisen, mit der unser durchlauchtiger Landesfürst sich der neugegründeten evang. Gemeinde hier angenommen hat. Er. Königl. Hoheit nämlich die Gnade, im Lauf dieses Sommers der völlig unermittelten Gemeinde zu ihren Gottesdiensten ein treffliches Harmonium und prachtvoll gearbeitete silberne Abendmahlsgefäße (beides im Werth von mindestens 300 fl.) zu stiften.

Konstanz, 14. Sept. (Konst. Ztg.) In der evang. Kirche hat heute auf Veranstaltung der zum Alt-katholiken-Kongress eingetroffenen Mitglieder der englischen und amerikanischen evang. Kirche ein anglo-amerikanischer Gottesdienst, wohl der erste in dieser Stadt, stattgefunden, welchen außer jenen Gästen des Kongresses die hier wohnenden englischen Familien nebst einer Anzahl anderer hiesiger Einwohner besuchten.

Paris, 17. Sept. Der Kriegsminister ordnete die schnellste Aufhebung aller von Thiers eingerichteten Militär-Verdammungen an; die Truppen sollen kasernirt werden.

Henday (Frankreich, Arrond. Bayonne), 16. Sept. Die republikanische Verwaltungsbehörde von Pampeleuna verordnete, daß die Gefährlichkeit und eine Anzahl des Karlistums verdächtiger Familien innerhalb 24 Stunden

worden sei. Die darauf folgende Abendmahlsfeier war sehr würdig und schön. Der ganze Gottesdienst hat die Anwesenden durch den Ernst, die Feierlichkeit und Wärme sehr angeprochen.

Konstanz, 16. Sept. Zu Ehren der Delegirten zum Alt-katholiken-Kongress war gestern eine Rundfahrt auf dem Bodensee veranstaltet. Um 10 Uhr verließ der große Salon-dampfer „Kaiser Wilhelm“ mit ungefähr 300 Personen Konstanz bei herrlichem Wetter und fuhr an Romanshorn, Nordschaff und Bregenz vorüber nach Lindau. Die Luft war so hell, daß die Aussicht auf die Alpen so schön war, wie man sie selten findet.

Nachricht.

Berlin, 16. Sept. Ein hiesiges Blatt meldet, der wirtl. Geh. Rath v. Philipsborn, Abtheilungsdirektor im Auswärtigen Amte, sei nunmehr zum Staatssekretär für dasselbe ausersehen. Von mehreren Seiten wird aber dieser Meldung mit größter Bestimmtheit widersprochen, und zwar unter Hinweis darauf, daß Hr. v. Philipsborn früher als vortragender Rath und seit Jahren als Direktor der handelspolitischen Abtheilung wenig Anlaß gehabt habe, sich mit den eigentlich diplomatischen Angelegenheiten zu beschäftigen.

Leipzig, 16. Sept. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ meldet, daß nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten über die Wahlen 10 Liberale, nämlich Kirchbach in Blauen, Petri in Annaberg, Uhle in Glauchau, Eynold in Borna, Ludwig in Grimma, Leschner in Limbach, Sparig oder Starke im Landkreis Leipzig, sowie die 3 Abgeordneten Häckel, Beyer und Winkler, über deren Wahl bereits gestern berichtet ist, und 4 Konervative, nämlich Gebert und Walter in Dresden und Hartwig im Voigtlande als sicher gewählt anzusehen sind.

Leipzig, 16. Sept. Einer Meldung des „Leipz. Tagebl.“ und amtlicher Konstatirung der Medizinalbehörde zufolge ist der Gesundheitszustand der Stadt Leipzig ein außerordentlich günstiger und von Choleraartigen Krankheiten keine Spur vorhanden.

Frankfurt, 16. Sept. Die Beratungen des hier seit zwei Tagen versammelten Kongresses für öffentliche Gesundheitspflege haben zu der Gründung eines Vereins für öffentliche Gesundheitspflege geführt, der über ganz Deutschland ausgedehnt werden soll. Die hier anwesenden Oberbürgermeister, Bürgermeister und Magistratsmitglieder aus den namhaftesten deutschen Städten haben bereits ihren Beitritt erklärt.

Basel, 16. Sept. Die „Basler Nachrichten“ melden: Die Regierung von St. Gallen hat den Kapuzinermönch Suter aus Appenzell, der zu Bernegg gegen die Protestanten und Wilscheln predigte, wegen Verletzung des konfessionellen Friedens dem Strafrichter überwiesen und demselben die Ausübung religiöser Funktionen verboten.

Rom, 15. Sept. Der König wird am 17. Septbr., Nachmittags 5 Uhr, in Wien eintreffen. Mehrere Senatoren und Deputirte begleiten denselben zur Grenze. Die Mitglieder der italienischen Gesandtschaft, welchen sich der portugiesische Gesandte anschließt, reisen dem König bis Wien entgegen.

Rom, 16. Sept. Nach telegraphischen Meldungen wurde der König auf der Fahrt überall von jubelnden Volksmengen begrüßt. — Cantanelli übernahm interimistisch das Aeußere, Finalli die Finanzen. — Viele Municipalitäten senden dem Ministerium Glückwünsche anlässlich der Reise des Königs.

Mailand, 16. Sept. Der König Victor Emanuel ist heute Vormittags 11 Uhr hier angekommen und von einer großen Bevölkerungsmenge begrüßt worden. Die Behörden und viele angesehenen Privatleute Benedigs gehen dem König bis Mestre zur Begrüßung entgegen.

Paris, 16. Sept. Die Nachricht, daß der französische Botschafter in Berlin, Vicomte de Contaut Biron, seine Entlassung genommen habe und durch Goulard ersetzt werden solle, entbehrt, wie die „Agence Havas“ versichert, durchaus der Begründung.

Paris, 17. Sept. Der Kriegsminister ordnete die schnellste Aufhebung aller von Thiers eingerichteten Militär-Verdammungen an; die Truppen sollen kasernirt werden.

Henday (Frankreich, Arrond. Bayonne), 16. Sept. Die republikanische Verwaltungsbehörde von Pampeleuna verordnete, daß die Gefährlichkeit und eine Anzahl des Karlistums verdächtiger Familien innerhalb 24 Stunden

100,000 Duros bezahlen sollten und Niemand die Stadt verlassen dürfe.

Madrid, 16. Sept. Abends. Eine Abtheilung von Malaga angekommener Freiwilliger verweigerte die Fortsetzung des Marsches nach Norden; die dadurch entstandenen Unordnungen wurden sofort unterdrückt und die Meuterer entwaffnet.

Antwerpen, 16. Sept. Bei der hier stattgehabten Neuwahl von 2 Mitgliedern für die Deputirtenkammer haben die Kandidaten der katholischen Partei mit einer Majorität von 200 Stimmen gesiegt.

Konstantinopel, 16. Sept. Die Nachricht von der Demission des Staatsraths-Präsidenten Kiamil Pascha bestätigt sich nicht.

London, 16. Sept. Eine „Reuter's Telegram Company“ zugegangene Depesche aus New-York vom 15. Sept. gibt die Anzahl der beim Sinken des Dampfers „Trosside“ auf dem Michigansee verunglückten Menschen auf 2172 (?) an.

London, 17. Sept. Nach einem Telegramm der „Times“ begann am 15. d. das Bombardement von Cartagena; die Blockade wurde von der Landseite hergestellt; von der Seeseite ist sie unausführbar. Die Kapitulation wurde durch Einleitung förmlicher Unterhandlungen aufgegeben.

London, 16. Sept. Die „Reuter's Bureau“ vernimmt, ist heute Nachmittag eine Affaire über 450,000 Pfd. St. in Gold abgeschlossen, welche bereits früher am Markt aufgetauft waren und nach Deutschland bestimmt sind.

Frankfurter Kurztettel vom 17. September.

Table with columns for Staatspapiere (Germany, Austria, Prussia, etc.) and Aktien und Prioritäten (Bank, Railway, etc.).

Table with columns for Anleihenloose und Prämienanleihen (various bonds and premiums).

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber (exchange rates for gold and silver).

Berliner Börse, 17. Sept. Kredit 138 1/2, Staatsbahn 203, Lombard 103, etc.

Wiener Börse, 17. Sept. Kreditaktien 233.25, Staatsbahn, Lombard 175, etc.

Neu-York, 17. Sept. Gold (Schlusskurs) 111 1/4. Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Großherzogliches Hoftheater. Donnerstag, 18. Sept. 3. Quartal. 92. Abonnementsvorstellung. Egmont, Trauerspiel in 5 Akten, von Göthe; Musik von Beethoven. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden. Freitag, 19. Sept. Maria und Magdalena, Schauspiel in 4 Akten, von Paul Lindau. Anfang 7 1/2 Uhr.

Todesanzeige.
 N. 701. Soder. Heute früh 4 Uhr starb nach mehrmonatlichem, mit großer Geduld ertragenen schweren Leiden, im 33. Lebensjahre, sanft und gott ergeben unsere liebe Gattin, Mutter und Schwester,
Ida Sachs, geb. Lendorff.
 Tief gebeugt von dem schweren Schicksal bitten wir Verwandte und Freunde der theuern Entschlafenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.
 Die Beerdigung wird Freitag den 19. in Karlsruhe stattfinden.
 Bad Soden, den 16. Sept. 1873.
 Carl Sachs,
 Oberlieutenant.
 Louise Sachs.
 Mathilde Sachs.
 Hermann Sachs,
 Portepceunteroffizier.
 Fritz Sachs.
 Louis Lendorff,
 Hauptmann.

N. 702.1. Karlsruhe.
**Feuerversicherungs-
 Impresen betr.**
 Die neuen Formulare zu den Einschätzungstabelle und die Baupreisverzeichnisse sind in der Unterzeichneten zu haben, das Buch umlirt zu 15 fr., linit zu 19 fr.
 Karlsruhe, Sept. 1873.
G. Braunsche Hofbuchhandlung.
 N. 698. Bei Walsch & Vogel in Karlsruhe ist in amtlicher Ausgabe zu haben:
 Die

**Verfassungsurkunde
 vom 22. August 1818 nebst
 Wahlordnung**
 vom 23. Dezember 1818 für das Großherzogthum Baden nach ihrer jetzigen Fassung.
 Mit einem Anhang:
 Verordnung, die Vornahme der Wahlmännerwahlen bei den Wahlen der Abgeordneten zur Zweiten Kammer vom 30. Juni 1871 betreffend.
 Preis gebunden 18 Kreuzer.

Sterbekasse der ev. Geistlichen Badens.
 Die statutengemäße Generalversammlung findet, so Gott will, zu Karlsruhe Mittwoch den 24. September 1873, Morgens 10 Uhr, im Konfirmanden-Saale des Herrn Hofpredigers Doll (Erbsprinzenstraße) statt.
 N. 687.
 Die Central-Verwaltung.

Gesucht eine Herrschaftsköchin.
 N. 659.4. Auf ein Landgut bei Schaffhausen wird eine ganz vorzügliche Köchin gesucht, welche hinsichtlich ihrer Leistungen in der ganz feinen Küche vorzügliche Zeugnisse vorweisen kann.
 Gehalt per Monat 26 fl. nebst freier Station. Ansuchen der Herrsche werden vergütet.
 Hiezu Lusttragende belieben ihre Zeugnisse unter Chiffre X an die Expedition der Karlsruher Zeitung einzusenden.

N. 641.3. Une institutrice alsacienne pouvant donner les meilleurs renseignements desire se placer en Allemagne pour le français et la musique.
 S'adresser au bureau.

N. 649.3. Mannheim.
Tüchtige Former
 für Kachel und Kachelwerk, sowie geübte Ofensetzer erhalten dauernde Beschäftigung auf Stüt bei hohem Lohn in der Ofenfabrik von
Carl Meyer, Mannheim,
 Schweiginger Gärten

N. 668.5. Baden-Baden.
Gesuch.
 Eine verlässliche Kinderfrau, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, wird gesucht.
 Zu adressiren Baden-Baden Thiergartenstraße Nr. 1a.

Rehrhina'stelle offen
 in einem größeren Eisenwarengeschäft für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann aus guter Familie. Kost und Logis im Hause. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. N. 608.3.

Eine Crabiner Kapputz
 elegant, truppenförmig, — sehr thätig, ist preiswürdig zu verkaufen.
 Franco-Offerten sub Chiffre N. 8198, befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Frankfurt a. M. N. 677.2.

N. 948.9. Karlsruhe und Baden-Baden.
5% Pfandbriefe der Frankfurter Hypothekbank.
 Das vorstehend genannte Institut hat uns mit dem Verkauf seiner 5% Pfandbriefe eingetheilt in Stücke à 1000 fl., 500 fl. und 100 fl.
 zum **Parcours** beauftragt und können solche ohne weitere Spejen bei uns bezogen werden.
 Karlsruhe und Baden-Baden, den 1. Mai 1873.
G. Müller & Cons.

N. 497.3. Karlsruhe.
**Mech. Hanfspinnerie & Weberei,
 Emmendingen.**
 Die Herren Aktionäre werden zu der in Emmendingen auf **Dienstag den 30. September d. J., Vormittags 11 Uhr,** in dem Fabriklocale anberaumten ordentlichen **General-Versammlung** eingeladen. — Die nach § 20 der Statuten erforderlichen Eintrittskarten können bei den Herren **G. Müller & Cons in Karlsruhe und Baden-Baden, Christian Mez in Freiburg i. Br.** und bei der **Direktion in Emmendingen** in Empfang genommen werden.
 Karlsruhe, 30. August 1873.
Der Verwaltungsrath.

Associé-Gesuch.
 Stillor oder Aktiver,
 mit einem Vermögen von ca. 60,000 fl. für eine Mibelfabrik in einer der ersten Handelsstädte Süddeutschlands, wolebst der jetzige Inhaber schon großartig prosperire und guten Ruf besitzt. Das Fabrikgebäude ist ganz neu, 3stöckig, massiv und auf 3 resp. mit Wohnhaus auf 4 Grundstücken eines neuen Stadttheils gelegen und ist für Dampfmaschine hergerichtet. — Aussicht auf glänzenden Erfolg ist unbedingt zu erwarten. Franco-Offerten unter M. G. 784. befördert die Annoncen-Expedition von **Saalestein & Vogler in Mannheim.** (H 2189 Mhm.) N. 657.2.

N. 578.3. Straßburg.
Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.
 Die Lieferung von **15 combinirten Personenzugwagen I. und II. Klasse mit Retiraden, 10 combinirten Salonwagen I. und II. Klasse mit Retiraden,** soll im Wege der öffentlichen Submission verdingen werden.
 Die Lieferungsbedingungen und zugehörigen Zeichnungen sind auf portofreie, an unsere Druckerei-Verwaltung hiersehbis zu richtende Schreiben gegen Erstattung der Kosten zu beziehen.
 Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: **„Submission auf Lieferung von combinirten Personen- resp. Salonwagen“**
 bis zu dem **Freitag den 3. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,** in unserem Geschäftslocal am hiesigen Bahnhofe ansehenden Termine, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden, portofrei an uns einzusenden.
 Straßburg, den 31. August 1873. (6/IX)

**Kaiserliche General-Direktion
 der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.**
 N. 610.3. **Eisenbahnstation Heidelberg.**
 Zu den Herbstsaaten empfiehlt billigst mehrere Sorten vorzüglichen prima Weizen, rothen und weißen Schlegelbinkel, Johannistag-Roggen, Incarnatkeesamen, rothen und Tyroler Dinkel prima, **Winterweizen.**
J. F. Schaefer.

N. 695.1. Nr. 1474. Mannheim.
Großh. Badische Staatseisenbahnen.
 Eisenbahnbau von Bruchsal nach Germersheim.
Vergebung von Hochbauarbeiten.
 Höheren Auftrags zufolge sollen die Bauarbeiten zu den Hochbauten der Station Philippsburg und der Haltestellen Hattenheim und Carlsdorf zur Ausführung vergeben werden.
 Die Bauten einer jeden Station beziehungsweise Haltestelle bestehen aus dem Aufnahmsgebäude, dem Güterschoppen, dem Abort und dem Oekonomiegebäude und sind die einzelnen Arbeiten veranschlagt wie folgt:

Benennung der einzelnen Bauarbeiten	Haltestelle Carlsdorf.		Haltestelle Hattenheim.		Station Philippsburg.		Gesamtbetrag
	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	
1. Maurerarbeit mit Fundation	9,825	59	10,220	39	25,962	16	46,008 54
2. Steinhauerarbeit	2,404	46	4,231	06	6,790	28	13,426 20
3. Gypferarbeit	1,023	11	1,126	01	1,819	21	3,968 33
4. Zimmerarbeit	5,772	45	4,854	55	8,804	01	19,371 41
5. Schreinerarbeit	1,800	39	2,004		3,228	01	7,027 40
6. Glaserarbeit	752	38	790	58	1,556	42	3,100 13
7. Schlosserarbeit	1,138	47	1,253	59	2,002	59	4,395 45
8. Blechenerarbeit	634	19	767	22	1,073	59	2,475 40
9. Schieferdeckerarbeit	331	33	841	11	1,047	57	2,220 41
10. Anstreicherarbeit	324	53	781	05	1,421	13	2,977 11
In Summa	24,949	25	26,821	16	53,701	57	105,472 38

Pläne, Boranschläge und Bedingungen liegen in Graben auf dem Hochbau-Bureau zur Einsicht auf.
 Die Arbeiten sollen nach den einzelnen Handwerken getrennt vergeben werden und haben lusttragende Bewerber ihre Angebote in Procenten des Boranschlags ausgedrückt, schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens **Mittwoch den 1. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr,** auf obigem Bureau einzusenden, wolebst auch zu der genannten Zeit die Submissionsverhandlung stattfinden wird.
 Mannheim, den 14. September 1873.
 Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.
 Steinam.

Kohlen-Offert.
 N. 700. Zur Ausbeutung, event. Veräußerung eines bedeutenden Lignitkohlen-Lagers in der bayr. Oberpfalz wünscht der Lehenräger, sich mit Kapitalisten oder schon bestehenden Gewerkschaften zu verbinden.
 Die Mächtigkeit der Kohle beträgt durchschnittlich fast 6 Meter, nachgewiesen durch Bohrungen an verschiedenen Stellen, sowie durch einen fahrbaren Schacht.
 Die Kohle hat bloß 8 Meter Ueberlagerung, ist daher um so billiger zu gewinnen, als die zugehörigen Wasser leicht zu bewältigen sind.
 Die Solidität des Angebotes an sich läßt sich amtlich und durch sonstige feinste Referenzen erhärten.
 Anträge vermittelt in unter Chiffre **N. 700** die Herren **Saalestein & Vogler in München.** (H 183 M)

Gesuch.
 Ein Engros-Geschäft in Straßburg sucht zum sofortigen Eintritt und unter günstigen Bedingungen einen jungen Mann als **Lehrling oder Volontaire** zu engagiren; es ist demselben die beste Gelegenheit geboten, im Hause des Prinzipals die französische Sprache ohne weitere Kosten zu erlernen. — Franco-Offerten unter Nr. N. 614 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. N. 614.3.

N. 530.5. Mannheim. Ich gebe von meinem Lager **1^{er} prima weiß pensylvanisches Petroleum,** einzelne Originalfässer gegen Nachnahme verladen, ab. —
Gust. Schügenbach, Mannheim.

N. 621.3. Egisheim, Elsaß.
!Egischer Weine!
 Der Unterzeichnete empfiehlt seine vorzüglichsten **Egischer Weine,** auf der Wiener Weltausstellung 1873 mit der **Verdienstmedaille** prämiirt.
J. Wendel, Weinstädter, in Egisheim, Elsaß.
 23/IX.

N. 424.4. Basel.
**Für Müller
 Seidenbenteltuch**
 (Toile à blutoir)
 extra prima Qualität in allen Nos. und jeder Breite bei
H. Walden, Schiffände Basel.
 H 2567.

Gehelme und Hautkrankheiten.
 Schwachzustände etc. auch die veraltetsten Fälle heile ich briefl. schnell und sicher **Dr. Karmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.** N. 501.8.

N. 669.2. Straßburg i. E.
Stellung für Mädchen.
 Ein Fräulein, eine Bonne, oder ein gelehrtes Kindermädchen, welches gut deutsch spricht, wird zur Beaufsichtigung eines zweijährigen Knaben gesucht. Die Uebernahme von leichteren häuslichen Arbeiten ist nöthigwendig. Zuverlässigen, anständigen Personen wird gerne ein guter Lohn bezahlt. Eintritt kann sofort erfolgen. Franco-Offerten, unter Chiffre Nr. 3295 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Straßburg i. E.** 36/IX.

N. 662.2. Biernheim bei Mannheim.
Versteigerung.
Mittwoch den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden auf dem hiesigen Gemeindehause drei der hiesigen Gemeinde gehörige, gut gemästete, zum Sprunge wenig benutzte Faselochsin — wovon der älteste zuerst 3/4 Jahre alt — im ungenährten Gewichte von 28 Zentner, meistbietend versteigert, wozu Steigliebhaber eingeladen werden.
 Biernheim bei Mannheim, den 11. Sept. 1873.
 Großh. Bürgermeisterei Biernheim.
 Winkler.

Berm. Bekanntmachungen.
 N. 706.1. Karlsruhe.
Offene Stellen für Werkführer.
 Bei der Verwaltung der Großh. Badischen Staats-Eisenbahnen sind mehrere Stellen für Werkführer zur Beaufsichtigung von Maschinen-Reparatur-Werkstätten, mit welchen ein Gehalt von 800 bis 1200 fl. verbunden ist, zu besetzen.
 Bewerber um diese Stellen wollen sich binnen vier Wochen unter Vorlage von Zeugnissen über Alter, Gesundheit, Leumund, Vorbildung, Tüchtigkeit und bisherige Beschäftigung bei der unterzeichneten Generaldirektion melden.
 Karlsruhe, den 15. September 1873.
 Generaldirektion der Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.
 Zimmer.
 Meier.

N. 699. Nr. 4955. Ettlingen.
Bekanntmachung.
 Die Zwangsabtretung zur Walfestigkeit-Korrektion betr.
 Auf Grund des § 22 des Zwangsabtretungs-Gesetzes vom 28. August 1835 und mit Bezug auf die diesseitige Bekanntmachung vom 10. August l. J. wird bekannt gemacht, daß sämtliche theilhaftige Güterbesitzer am 6. September erklärt haben, die Schuldigkeit zur Abtretung des in die Straßlinie fallenden Geländes anerkennen und eine Entscheidung darüber nicht verlangen zu wollen.
 Ueber die Entschädigung ist zugleich ein Uebereinkommen zwischen der Bauverwaltung und den Güterbesitzern zu Stande gekommen, mit Ausnahme des Alois Kunz, Josef Beder, Ambros Sohn, Sebastian Amberer, Josef Beder, Egidius Sohn, Johann Amberer und Josef Keiser, gegen welche gerichtliches Verfahren vorbehalten ist.
 Ettlingen, den 13. September 1873.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 L u m p p.
 Arnold.

N. 694.1. Nr. 1699. Karlsruhe.
Bauarbeiten = Vergebung.
 Die Bauarbeiten zur Erbauung einer neuen evangelischen Kirche in Ruffheim sollen öffentlich vergeben werden, einschließlich der Hand- und Fußdienste, im Anschlag von zul. 86,146 fl.
 Es werden zuverlässige Bauunternehmer hiermit aufgefordert, ihre Angebote in Procenten ausgedrückt bis längstens zum 23. d. Mts. bei diesseitiger Stelle abzugeben, wolebst die Pläne und Baubedingungen nebst der Kostenberechnung zur Einsicht offen liegen.
 Karlsruhe, den 14. September 1873.
 Großh. Bezirks-Bauinspektion.
 F. Serger.

N. 696.1. Nr. 1478. Mannheim.
Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.
Vergebung von Zimmerarbeit.
 Die Herstellung einer Einfrühung für die Werkstätten-Anlage auf hiesigem Bahnhofe beabsichtigen wir, auf dem Submissionswege zu vergeben.
 Die Arbeit ist sammt Thorbeschlag veranschlagt zu 4988 fl. 50 kr.
 Angebote vierfür, nach Procenten des Boranschlags gestellt, sind bis längstens **Samstag den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei uns einzusenden, wo auch Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen eingehenden werden können.
 Mannheim, den 15. September 1873.
 Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.
 Steinam.

N. 686.2. M. D. Dinglingen.
Pferde Versteigerung.
 Montag den 22. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden im Bauhofe zu Bruchsal ca. 40 austrangirte Dienstpferde gegen Vorzahlung öffentlich versteigert.
 M. D. Dinglingen, den 15. Sept. 1873.
 Preis bad. Dragoner-Regiment Nr. 21.
 N. 653.3. Ueberlingen.

Vergebung von Straßenbau-Arbeiten.
 Die Erdarbeiten, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten und die Herstellung der Fahrbahn für die neue Straße im Deggenhauser Thal von der Pullendorfer Amtsgrenze an bis zum Dreie Unterfeldingen, im Anschlage von nahezu 24,000 fl. soll in einzelnen Abtheilungen oder im Ganzen im Submissionswege vergeben werden.
 Lusttragende Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pläne, Ueberanschläge und Bedingungen bis **Samstag den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** auf dem hiesigen Bureau eingesehen werden können, und daß die Angebote bis dahin versiegelt und mit geeigneter Ueberchrift einzusenden, oder portofrei einzusenden sind.
 Ueberlingen, den 8. September 1873.
 Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.
 Fischer.